

N o t i z e n  
von H. Schouten

O s t e r - V o r t r a g

von Dr. Rudolf Steiner

Haag, 23. März 1913 (a)

Es mag unentschieden bleiben, wie vielen Herzen im westlichen Europa am heutigen Tage der Gedanke durch die Seele geht, wie wir in einem Jahre leben, in welchem dieser Hoffnungsfrühling just so früh als möglich hereingerückt ist in die Zeit, da einzieht in die Menschenseele dasjenige, was wir Frühling nennen. Drei Tage folgen sich nämlich hart aufeinander, die sonst weit auseinanderliegen; sie sind nahe zusammengerückt, diese Tage: Frühlingsanfang, erster Frühlingsvollmond und Ostersonntag. In solchen Jahren ist für den Okkultisten eine ganz besondere Schrift in das Weltenall hineingeschrieben.

Da ziemt es sich auch ganz besonders für die Seele, dass sie sich bestrebt, mitzufühlen und auch das zu erfahren und ahnend zu empfinden, was hineingeschrieben ist in unsere Erde. Wer den Zusammenhang von Sonne und Mond kennt, wie man ihn schaut in der Schrift der Geheimwissenschaft, der kennt auch das tiefe Geheimnis, das da waltet zwischen dem Erdengeist Christus und dem, was wir ausdrücken mit dem Namen Jahve. Und wer den Zusammenhang kennt zwischen Sonne und Mond, der versteht die Paradieses-Legende von dem Fall der Menschen durch die Versuchung des Luzifer, der versteht auch das darauf.

folgende Gottesgericht. Derjenige, der versucht, manches zwischen den Zeilen zu lesen, und zu verstehen, was zwischen den Zeilen der Geheimwissenschaft enthalten ist, kann ahnen den Zusammenhang zwischen der Versuchung des Luzifer und dem, was als das Geheimnis Jahves gekennzeichnet ist, in dem, wie Sonne und Mond sich folgen.

Heute aber wollen wir unsere Aufmerksamkeit richten auf Sonne und Mond, wie sich folgen in ihrer Wirkung von diesem Karfreitag zum Ostersonntag in der Schrift des Kosmos, so dass Sonne und Mond nur wie ein Fragezeichen erscheinen, das hineingeschrieben ist tief geheimnisvoll in das Weltall. Und die Antwort gibt uns so schnell als möglich, in unmittelbarer Folge, der Ostersonntag, der Tag der Hoffnung <sup>(der)</sup> auf den Sonnabend des Frühlingsvollmondes, <sup>(folgt)</sup> als die Enthüllung solcher Geheimnisse. Manche Geheimnisse enthüllen sich und bringen uns in die Nähe des strengen Hüters der Schwelle. Auch das Ostergeheimnis ist da, um verstanden zu werden. (Ein Opfer) der Seele erfordert es. Obgleich im Innern der Seele jeder dieses Opfer bringen kann, wenn an den Tag des Frühlingsanfangs, der Erdenzuversicht, angereicht ist der Tag der Auferstehung. Wenn der Tag beginnt, wo die Sonne in ein solches Verhältnis zur Erde rückt, dass hervorspriesen können die Pflanzenkeime, dann beginnt die Seele aufzujuchzen wie in Paradieseshelle, wenn hervorspriesst alles das, wessen der Mensch bedarf, weil sie weiss, es gehen Kräfte durch den Kosmos, welche in zyklischer Folge Kräfte aus der Erde hervorzaubern, die entstehen lassen, was der physische und seelische Leib des Menschen braucht. Wenn im Winter die Erde bedeckt wird von dem, was sie dermaleinst in den Erstarrungszustand bringen wird, der sie ungeeignet machen wird zum Wohnsitz der Menschen, ruft das den Gedanken herauf:

Ja, Erde, dir ist gegeben, immer wieder hervorzurufen im Menschen innerlich sich erneuende Jugendkraft, inneres Jauchzen der Andacht in der Seele. - So verbinden sich in der Seele des Menschen die hoffnungsvollen Vorstellungen, dass die Erde noch lange den Menschen werde tragen können. Das ist das innere Aufjauchzen der Seele am Anfange solcher Jahreswende: das Gefühl, dass die Erde sich entwickeln kann und gleichfalls die Menschenkräfte. Aber es tritt immer die Frage heran: Werden die Sommerkräfte fähig sein, den Winterkräften die Wage zu halten? Werden die Winterkräfte überwunden sein, ehe die Menschenseele ihre Aufgabe erfüllt hat? Das ist der Gedanke, der den Menschen vielleicht immer mehr und mehr in der Seele aufkommen wird, in den Seelen, die sich in den Kosmos vertiefen können, die da suchen, die Schrift zu entziffern, die hineingeschrieben ist in das Weltall. Wenn wir den Mond verfolgen, wie er teils sichtbar, teils unsichtbar für unsere Augen seinen Lauf vollendet, o dieses Mondlicht, wie ein Rätselvolles stellt es sich hinein in das Schöpfungswort als das strafende Gericht des Jehova, aber auch als die Tatsache, wie der Buddha im silbernen Mondlicht seine Seele hinaushauchte in das Weltenall. Was sagt uns das Mondlicht, das da ist wie ein Traum? Der Okkultist erfährt, dass so viel hinweggenommen wird von den Kräften der wirkenden Sonne, als Licht auf die Erde gestrahlt wird vom vollen Mond. - Die Menschheit mag sich hineinträumen in die geheimnisvollen, mondbeglänzten Zaubernächte der Dichterseele. - Der Okkultist weiss jedoch, dass so viel von Sonnenlicht und Sonnenwärme genommen wird, als Vollmonde ihr Licht im Jahre ausgegossen haben. Der Vollmond ist ein feststehendes Symbolum für die fortfallenden Kräfte der Sonne; und wenn der Vollmond hereinstrahlt

Ja, Erde, dir ist gegeben, immer wieder hervorzurufen im Menschen innerlich sich erneuende Jugendkraft, inneres Jauchzen der Andacht in der Seele. - So verbinden sich in der Seele des Menschen die hoffnungsvollen Vorstellungen, dass die Erde noch lange den Menschen werde tragen können. Das ist das innere Aufjauchzen der Seele am Anfange solcher Jahreswende: das Gefühl, dass die Erde sich entwickeln kann und gleichfalls die Menschenkräfte. Aber es tritt immer die Frage heran: Werden die Sommerkräfte fähig sein, den Winterkräften die Wage zu halten? Werden die Winterkräfte überwunden sein, ehe die Menschenseele ihre Aufgabe erfüllt hat? Das ist der Gedanke, der den Menschen vielleicht immer mehr und mehr in der Seele aufkommen wird, in den Seelen, die sich in den Kosmos vertiefen können, die da suchen, die Schrift zu entziffern, die hineingeschrieben ist in das Weltall. Wenn wir den Mond verfolgen, wie er teils sichtbar, teils unsichtbar für unsere Augen seinen Lauf vollendet, o dieses Mondlicht, wie ein Rätselvolles stellt es sich hinein in das Schöpfungswort als das strafende Gericht des Jehova, aber auch als die Tatsache, wie der Buddha im silbernen Mondlicht seine Seele hinaushauchte in das Weltenall. Was sagt uns das Mondlicht, das da ist wie ein Traum? Der Okkultist erfährt, dass so viel hinweggenommen wird von den Kräften der wirkenden Sonne, als Licht auf die Erde gestrahlt wird vom vollen Mond. - Die Menschheit mag sich hineinträumen in die geheimnisvollen, mondbeglänzten Zaubernächte der Dichterseele. - Der Okkultist weiss jedoch, dass so viel von Sonnenlicht und Sonnenwärme genommen wird, als Vollmonde ihr Licht im Jahre ausgegossen haben. Der Vollmond ist ein feststehendes Symbolum für die fortfallenden Kräfte der Sonne; und wenn der Vollmond hereinstrahlt

in den Frühling, weiss der Okkultist, dass die Sonne um so viel schwächer ist, als Vollmondlicht über die Erde hingeschienen hat. Mit jedem neuen Vollmond hat die Sonne schwächere Kräfte.

So ist der Mond, der da erscheint im Frühlingsbeginne, so seelenbeschwingend er auch dem Menschen erscheint, zugleich ein strenger Mahner an die kosmische Tatsache, dass mit jedem Frühling Licht dahinschwindet. Diese Tatsache zu empfinden befleissigten sich die alten Okkultisten. Wir blicken hinauf zur Sonne, deren Geheimnisse Zarathustra den Menschen enthüllte, und blicken hinauf zum Monde, dessen Geheimnisse am meisten die Jahve-Religion enthüllt hat. Wir wissen die Geheimnisse von Sonne und Mond. In ihrem Zusammenwirken bedeuten sie Erdenniedergang. Eine Gegenkraft ist in die Erde gelegt worden an einem gewissen Punkt in der Erdenentwicklung; da ist durch eine kosmische Kraft eine Erdenkraft geschaffen worden, wodurch dasjenige, was vom Monde zum Erdenniedergang führt, paralysiert wird. Jener Punkt war da, wo der Christus der Erde selbst entspross aus dem Leibe des Jesus von Nazareth, als er auf Golgatha starb und sein Blut die Erde durchdrang. Durch diese neugeschaffene Erdenkraft war das Kosmische in den Erdenleib eingedrungen. Indem der Christusgeist seinen Wohnsitz in der Menschenseele aufgeschlagen hat, ist Ersatz geschaffen für dasjenige, was der Mond der Erde an Sonnenkräften allmählich entzieht. Daher versteht die Menschenseele die besondere Bedeutung der diesjährigen Konstellation, wenn sie moralisch, spirituell hinzusetzt den dritten Tag, den Tag der Auferstehung, zu dem Tage von Golgatha. Fühlen wir, was darin liegt, wenn in einem solchen Jahr als Antwort auf die grosse kosmische Frage wunderbar die Tage nebeneinanderliegen. Karfreitag darf uns in diesem Jahr

besonders mahnen in seiner kosmischen Schrift, dass Sonnenkräfte eher schwinden können, als Menschenkräfte sich entwickeln können. Vollmond am Ostersonnabend als Jahve-Mahnung, unten auf der Erde der noch im Grabe ruhende Christus, und darauffolgend das Sinnbild der aus der Menschheit wiedererstandenen Sonne: der Ostersonntag!

Je mehr wir als Theosophen diese Dreiheit in unserer Seele erfühlen als Symbolum, wie der Geist die Materie überwindet und das Leben den Tod, umso mehr wird jene Kraft, die wir als den Christus bezeichnen, in uns einziehen und unsere Seelen entfalten.

---

besonders mahnen in seiner kosmischen Schrift, dass Sonnenkräfte eher schwinden können, als Menschenkräfte sich entwickeln können. Vollmond am Ostersonnabend als Jahve-Mahnung, unten auf der Erde der noch im Grabe ruhende Christus, und darauffolgend das Sinnbild der aus der Menschheit wiedererstandenen Sonne: der Ostersonntag!

Je mehr wir als Theosophen diese Dreiheit in unserer Seele erfühlen als Symbolum, wie der Geist die Materie überwindet und das Leben den Tod, umso mehr wird jene Kraft, die wir als den Christus bezeichnen, in uns einziehen und unsere Seelen entfalten.

---